

CARNIOLIA.

ZEITSCHRIFT

für Kunst, Literatur, Theater u. geselliges Leben.

Redigirt von Leopold Kordesch.

II. JAHRGANG.

Nº 25.

Freitag am 26. Juli

1839.

 Von dieser Zeitschrift erscheinen wöchentlich zwei Nummern, jedes Mal ein halber Bogen. Der Preis des Blattes ist in Laibach ganzjährig 6, halbjährig 5 fl. Durch die k. k. Post unter Couvert mit portofreier Zusendung ganzjährig 8, halbjährig 4 fl. C. M., und wird halbjährig vorausbezahlt. Alle k. k. Postämter nehmen Pränumeration an. In Laibach pränumerirt man beim Verleger am Raan, Nr. 190, im ersten Stocke.

Werbung.

Komm, Menta, sei mein Weib, nicht wahr —
Du bist mir herzlich gut?
Will führen dich mit treuem Muth
Als Bräutchen zum Altar;

Komm, sei mein Weib! durchs Leben hin
Geführt von meiner Hand,
Ein warmes Herz, ein edler Sinn
Sei unser engstes Band.

Wie wollt' ich Alles gerne thun,
Was dich nur freuen kann!
Sähst du im Auge mir was an,
Ja, könntest du denn ruhn?

Und drängt sich, was die Zeit versteckt,
Eins mehr zu uns berzu —
Ein Knab', der deine Züge trägt,
Ein Mädchen -- lieb wie du —

Dann soll es brav erzogen seyn
Vor deinem Mutterblick,
Auf daß wir uns an seinem Glück
Noch spät im Alter freu'n!

Die Liebe wacht Jahr aus — Jahr ein —
Wie auch das Wetter sei —
Bei uns zu Hau' ist Sonnenschein —
Im mitten Winter Mai!

Ob uns der Jubiläumstag
Der Liebe noch vereint,
Ob er — ein spätgekommener Freund —
Mir nicht mehr lächeln mag, —

Dir wird mein treuer, heit'rer Muth
Doch leben immerdar!
D'rum bist du mir doch herzlich gut,
Und wirst mein Weib, nicht wahr? —

R. Rigler.

Die zwei Heldenköpfe zu Auersperg.

Von Carl Prenner.

(Fortsetzung.)

Indessen wurde dem von Kruppa her mit den vereinten untergeordneten Sandshaken herannahenden Ferrath-Beg durch seine ausgeschickten Kundshafter mitgetheilt: Auersperg habe sich mit weniger Mannschaft am Flusse

Nadonia gelagert, und ziehe immer mehr Volk an sich, um sich mit ihm zu schlagen. Ferrath-Beg, durch diese Nachricht aufmerksam gemacht, hielt sofort Kriegsrath, stellte das Streifen seiner Truppen ein, und zog sie an sich, um mit ganzer Macht über unseren Helden, ehe vor solcher noch seine sämmtliche vorhabende Vereinigung bewirken könnte, herzufallen. Der Vorhut selbst aber befahl Ferrath-Beg an die Nadonia zu ziehen, und dort Stellungen einzunehmen.

Auersperg, welcher, wie bereits erwähnt wurde, sich mit seinem Häuslein bei Wudaczky aufgestellt, hatte seinen Aufenthalt bei dem kroatischen Edelmann Tassillovich unweit Wudaczky, genommen, wo er einen Theil des bei sich gehabten Häusleins Kampiren ließ, und eine Vorwache aufstellte, um jedes mittlerweile sich ergebende, feindliche Anrücken sogleich zu entdecken. In der Angst um sein theures Vaterland, und im Vorgefühle, von einem starken Feinde, dessen eigentliche Stellung und Stärke er nicht einmal kannte, aufgehoben und geopfert zu werden, ohne daß er sich als Mann und Ritter von Ehre behaupten könnte, floh ihn der Schlaf. Er weckte mitten in der Nacht seine Diener auf, ließ alle Pferde satteln, und befahl der Dienerchaft sich zum Streite fertig zu machen. Er selbst machte sich noch vor Tage zum Aufbruch bereit, und, indem er sich dazu anschickte, hörte man einen Schuß fallen. Da er hierauf die Nachricht erhielt, der Feind rücke heran, befahl er aufzufüllen. — Bei dem Besteigen seines Leibpferdes, stützte dieses wider seine Gewohnheit gewaltig, und bäumte sich, als ob es seinen eigenen und seines Herrn vorstehenden Fall ahnte.

Unsers Helden jüngster Sohn, Wolf Engelsbrecht, welchen er vom Hause mitnahm, daß er sich die ersten Sporen verdiene, erschrack über das Zittern und Bäumen des väterlichen Pferdes, und zeigte Kleinmuth. Allein der ritterliche Vater warnte ihn, von seiner Seite zu weichen, und schloß mit den merkwürdigen Worten: „daß jenes, was ein Mensch nimmer ändern könne, nur überwunden werden müsse.“ Auf gleiche Art munterte er die, theiss

aus Krain mit ihm gekommenen, theils zu ihm gestossenen Ritter und Edlen, unter andern seinen Waffengefährten, Friedrich von Weichselberg, Daniel von Tettau, und Julius von Zara, geübt und ruhmwürdige Rittergenossen, auf, befahl sodann seiner Reiterei vorzurücken, weil ein Rückzug ohne große Gefahr nicht mehr möglich war. „Ferrath-Beg, als er das christliche Häuslein von Ferne anstießig ward, ordnete seine Truppen in Schlachtordnung, und sandte dem christlichen, geringen Haufen, welchen er für einen Vortrapp seiner unbedeutenden Anzahl nach hielt, ungefähr bei 2000 Reiter entgegen, mit der Ordre, unverzüglich in den Feind einzuhauen, und versprach nöthigenfalls zur rechten Zeit Hülfsstruppen nachzuschicken. In Folge der von unserm Freiherrn getroffenen Dispositionen und der von ihm angeordneten Verückung stieß der Reiter-Kapitän Johann Woikowich mit seiner Schwadron leicht berittener Kroaten ebenfalls auf die feindlichen vorrückenden Reiter. Auersperg selbst folgte mit den deutschen Reitern und den zu ihm gestossenen Fußknechten schnell nach. Woikowich ließ in die Türken wacker einhauen, und Auersperg sekundirte denselben mit seinen Reitern trefflich; allein da der türkische Heerhaufen doppelt so stark war und sich noch immer vergrößerte, und seine Flügel ausdehnte, so fielen beiderseits manche wackere Kämpfer, und als christlicher Seit kein Succurs kam, auch nicht zu hoffen war, so fing sich die Infanterie in ihren, durch die vielen türkischen Säbel immer lichter werdenden Reihen an aufzulösen. Als endlich bei einer tapfer wiederholten Decharge und Anprall der kroatischen Reiter ihr Anführer Woikowich verwundet vom Pferde fiel, wurde endlich auch dieser Reiterhaufen nach und nach durch die feindliche Uebermacht gezwungen, das Schlachtfeld zu verlassen.

Unser Held Auersperg wurde dadurch auf die so sehr unbedeutende Anzahl von kaum fünfzig standhaft gebliebener, mit ihm im Leben und Tod treu vereinter deutscher Reiter beschränkt, und beschloß, da er nach gewohnter Weise nicht mehr siegen konnte, mit dieser Handvoll Getreuen wenigstens groß zu enden.

Sein hohes Gemüth verzogte nicht, und da erhabene Beispiele der Oberen so sehr anziehen und ermuthigen, so theilte sich dieses heroische Vorhaben auch allen seinen Taufpferen mit. Er hieb wacker herum, wich keinen Schritt, Ritter und Streitross, vom feindlichen Blute bedeckt, sprengte er mitten in den dichtesten feindlichen Reiterhaufen, mähete mit seinem flammenden Schwerte die türkischen Köpfe wie Grashalme herunter. In seiner ritterlichen Faust schien sich die Kraft mehrerer Streiter zu vereinigen; kein Schuß vor ihm verfehlte sein Ziel, ja er warf sogar mit einem einzigen Schuß zwei türkische Kapitaine von ihren Pferden herunter.

Dieser Heldenmuth, der so manchen, mitunter vornehm Türken das Leben kostete, erbitterte den Feind, und ein vornehmer Türke im Verdrüse, daß ein einzelner Mann so viele wackere Moslemiten dem Tode geweiht hatte, sprengte rückwärts unserm Helden zu, und hieb dessen be-

reits durch den langen, heißen Kampf ganz ermüdetem Leibpferde durch einen kräftig geführten Säbelhieb den Rücken entzwei.

(Beschluß folgt.)

Skizzen aus dem spanischen Legitimitäts-Kriege.

Factish von Louis Jatz-Nügèr.

I.

Ein Guerillas-Streich.

Tout pour le roi,
Tout pour la foi . . .
Vive le souverain légitime,
Quand même —

Es war einer jener herrlichen Sommerabende, die man nur in Spaniens gesegneten Gefilden erleben kann, als im August 1835 am Thore von Lerida des großen Marktfleckens Bimbodi im Campo de Taragona, der Korn- und Weinkammer des an beiden so reichen Cataloniens, ein kräftiger junger Bursche die Wache hieß.

Die Christinos Müze auf's rechte Auge gedrückt, die erloschene Papier-Cigarre im Munde hin und her wälzend, stützte er den rechten Arm auf eine lange Büchse mit ungewöhnlich kurzem dreischneidigen Bajonette, während die Linke in der mit einer Anzahl Patronen, einigen Pistolen, und dem beliebten catalanischen Dolche versehenen Schießtasche nachlässig steckte, seine blühenden Augen aber bald auf der vom Gebirge Col de Tares herkommenden Hauptstraße, die mitten durch den jetzt stark befestigten Marktfleckens führte, bald auf seinen Wachgefährten ruheten, die vor dem Thore im Grase auf ihre bunten Mäntel hingestreckt, gemüthlich plaudernd den Cigaren-Dampf von Zeit zu Zeit mit einem gastlich die Mund machen, dieckbäuchigen, irdenen Krüge voll schwarzen Weines hinabschwemmt. Sie waren von den National-Milizen des Christinisch gesinnten Marktes an wildem Enthusiasmus die ersten Cataloniens.

„Jayme!“ rief der Schildwache ein kleiner, hagerer Mann, den die mit Silber verzierte Müze allein als Offizier kenntlich machte, da er durch Bewaffnung und die gewöhnliche Landestracht sonst seinen Gefährten durchaus gleichstand, hastig auffringend, zu: Siehst du noch nichts mit deinen Falkenäugern von den diebischen Bergkäzzen, unseren Miguelets? seit Sonnenaufgang zogen sie auf Streifung aus, wollten um Mittags zurück seyn, und jetzt ist's acht Uhr Abends.

„Wetter, Alferez Francisco! bis jetzt sind sie wenigstens von hier zur Höhe nicht sichtbar; vielleicht sind sie aber schon auf der andern Seite des Gebirges, und das durchzuschauen, sind meine Augen noch zu schwach, entgegnete ihm mürrisch Jayme. —

„Kannst du dies Kunststück üben, so versuche es getrost, denn mein Gesicht ist schon erblödet vom scharfen Hinausstarren. —

Da fielen im Olivengebüsche der vor ihnen liegenden Höhe, rasch auf einander folgend, mehrere Schüsse, und die Schildwachen des Kirchthurmes gaben mit allen Glöcken das Lärmzeichen, während mehrere Hörner auf dem Platze zur Versammlung bliesen.

Zu den Waffen, Bursche! rief der Alferez, und schleunig wurde das Thor geblendet, während sich die gleichfalls eingetretene Schildwache mit den übrigen Gefährten an die Schießscharten stellte, durch welche alle schweigend die langen, fertig gemachten Büchsen steckten, und mit catalanischem Glutblitze auf die Höhe starnten.

Vom Marktplaße her rückte eilig ein Reservetrupp, wovon über die Hälfte mit Drabuccos*) bewaffnet war, von einem kräftig hohen düsterem Manne geführt, zur Verstärkung der Thorwache vor.

Beim Teufel, bemerkte man nichts, welche Insurgenten-Hunde das Fell so sehr jucken, um sich ein Bleipflaster von den Schüßen Wimbodis erbetteln zu müssen, — denn wenige wagten es sicher nicht, unserem Wespenneste zu nahen, das bisher allen ihren An- und Ueberfällen kräftig genug widerstand, um ihnen die Lust zum Wiederkommen zu verkürzen, — so herrschte der Führer dem Alferez zu. —

Nichts! war dessen barsche Antwort — Seid ihr beim Thore von Taragona fertig, und bereitet sich im Innern alles zum Widerstande vor, Capitan Mariano Fores, denn ich fürchte, unsere Miguelets sind in die Klauen dieser schurkischen Guerilla's gefallen, was uns das ganze Geschmeiß auf den Hals ziehen wird, da sie uns nun um 200 gute Büchsen und eben so viel wackere Herzen schwächer wissen.

Wohl kann das der Fall seyn, entgegnete Fores, und wenn er's ist, so ist es des Kommandanten Jacinto Winnas Schuld und Schade, der blind und tollkühn mit seiner Handvoll Leute in's Gebirge hineinstreift, ohne zu bedenken, daß Griset, Bep del Oli, Tristani und Alonso uns kaum in unsren Mauern ruhig zu atmen erlauben, geschweige denn zulassen, daß wir uns außer denselben brüsten. —

Aber für uns sorge du nicht. — Das Taragener Thor ist verstärkt, die Abtei-Citadelle besetzt, aus allen Schießscharten starren Gewehre, und der Coregidor Mayor, unser wackerer Befehlshaber, ordnet alle Mannschaft auf dem Platze.

Kaum hatte er ausgesprochen, so zeigte sich unter den Olivenbäumen eine Vorhut von einigen 20 Mann, und 4 Trompeter begannen lustig die Weise des Tragala zu schmettern, während sich nach und nach die so lang und ängstlich erwarteten Miguelets, denn diese waren es, aus dem Hohlwege entwickelten, in ihrer Mitte einen Gefangenen führend, und von ihrem Major, dem berüchtigten Parteigänger der Christinos, Jacinto Winnas, genannt B yetet Fanol, befehligt, welcher gleich hinter der Vorhut auf einem der unverwüstlichen, schwarzen Gebirgsrosse Arragoniens ritt.

II.

Im Rathhouse des osterwähnten Marktes zeigte sich beim gressen Lichte mehrerer Wachsfakeln, beiläufig eine Stunde nach dem Einmarsche der befreundeten Krieger, eine jener unbehaglichen Scenen, die sich im Bürgerkriege

und hauptsächlich dort zu ereignen pflegen, wo des Zufalls spöttische Laune dem Niedrigen für einen Augenblick die Macht verleiht, sich des Höheren gesetzlicher Gewalt so widerrechtlich als unbeholfen anzumassen.

Im alterthümlichen Saale des erwähnten Gebäudes hatte sich die Junta des Ortes, mit dem Major Winnas vereint, versammelt, um unter dem Vorsitz des Plagbefehlshabers und Coregidor-Mayors, Don José Domingo y Serra, über den Gefangenengen Gericht zu halten.

Dieser, ein großer schlanker Mann, mit schwarzen Haaren und Schnurbarte und ausdrucksvollen, männlichen Zügen, bekleidet mit der rothen Uniform der Carlisten, welche Hauptmanns-Epauletts zierten, stand, den rechten Arm in der Rinne tragend, vor der Mitte des Gerichtstisches, und begnügte sich, die tückisch freudigen, auf Befriedigung der Nachsucht hoffenden Blicke, welche alle ihm zuwiesen, mit einem verächtlichen Lächeln zu erwiedern.

Also, begann der Coregidor Mayor das aus Erstaunen über des Gefangenens kaltblütige Furchtlosigkeit einen Augenblick unterbrochene Verhör wieder, ihr würdigt euch nicht einmal, dem Gerichte euern Namen zu sagen?

Zu welchem Zwecke? war die Antwort. Erstens ist zusammengerottetes aufrührerisches Bauern- und Diebgesindel nicht ein Gericht, das ich anerkenne; zweitens bin ich Carlist, Offizier, wurde mit den Waffen in der Hand gefangen genommen, und habe mehrerer der Euren getötet, muß also jedenfalls sterben; zu was also das unnütze Gefrage? thut, was euch zu thun gelüstet, und vernehmt zu eurer Darnachachtung, daß, wäret ihr in unsre Hände gefallen, wir uns das Gefangennehmen bei euch erspart hätten.

Da stand der Coregidor Major auf, und sprach feierlich gegen die Versammlung gewandt: „Ihr habt es gehört, meine Herren und Ritter!“ und tief verbeugte er sich gegen Winnas, dieser gegen seinen Nachbar, und so einer sich gegen den andern, bis die Verbeugung wieder an den Coregidor zurückkehrte. Und mit lauter Stimme sprach dieser zum unten anstehenden Sekretär: Bereitet euch, den Spruch des Gerichtes in Urtheilsform niederzuschreiben.

Der Schulmeister, denn niemand anderer als er war der Sekretär, spießte Ohren und Feder, da flog die Thüre des Saales auf, und herein platzte ungestüm der Alferez Francisco, wachhabender Offizier an den Thoren von Verida. Ihm folgte ein hochgewachsener, breitschultriger, kräftiger Mann vom ernsten und düsteren Aussehen, der über seine arragonische Kleidung den gewöhnlichen Patronengürtel geschnallt hatte, und in der linken Hand seine große, blaue Müze, in der rechten aber eine mächtige Brieftasche voll Papiere trug.

Herr Platzcommandant, begann Francisco zum Ge-nannten, da kommt so eben dieser ehrliche Mann mit einem Dutzend Knechte und wohl sechs Dutzenden mit Getreide beladenen Maulthieren aus Arragonien, und da er Morgen zeitlich nach Taragona weggehen will, sucht er bei der läblichen Junta die Erlaubniß nach, daß ihm das Thor geöffnet werde, um hier mit Menschen und Thieren

*) Feuergewehre mit oben weiterer Mündung, welche über 12 Pfund gesetztes Blei schießen.

Nachtruhe halten zu können. Seine Caravane steht vor dem Thore, ihn selbst aber ließ ich durch's Flügelpfortlein unbewaffnet hereinkriechen, um ihn euch zur Untersuchung seiner Papiere vorzustellen.

Tretet näher, sprach der Coregidor Major zum Maus-thiertreiber.

Gott segne die edlen Herren, erwiederte dieser im Vorwärtskommen sich mehrmals demuthig verbeugend mit tiefer Stimme. Da warf der bisher mit unverändertem Gleichmuthe unbeweglich gestandene Gefangene einen eben so raschen als unmerklichen Blick auf den neuangekommenen Fremden, und versank, dem Anscheine nach, wieder in sein früheres dumpfes Dahinstarren.

Und der Arragonier breitete seine Papiere aus, welche er Don José überreichte.

(Fortsetzung folgt.)

Revue des Mannigfaltigen.

Maria Malibran. Zu Neapel ist es Sitte, daß eine Atrice, ehe sie vor dem Publikum auftritt dem Könige vorgestellt wird, und ihn um die Gnade bittet, ihrem ersten Auftritte beizuwohnen. Dem zu folge machte denn auch Maria, ehe sie auf der Bühne erschien, dem Könige ihre Aufwartung, und wurde sehr gnädig empfangen. „Sire“ sagte sie ihm, „ich komme, Ew. Majestät um die Gnade zu bitten, morgen, wenn es Ew. Majestät einerlei seyn sollte, nicht ins Theater zu kommen!“ Höchst überrascht fragte sie der König, „Warum den nicht? Ich hätte eher geglaubt, daß Sie gekommen wären, von mir das Gegentheil zu erbitten.“ „Ja Sire, ich will Ihnen sagen, daß ich gehört habe, ich würde im Theater zu Neapel nicht applaudiert, wenn Ew. Majestät zugegen wären, und nicht mit dem Beispiele dazu voran gingen, und da fürchte ich, daß Sire das vergessen möchten.“ — Der König lachte, und beruhigte sie deswegen. Da es ihm aber schien, als wäre sie noch durch etwas beunruhigt, so forderte er sie auf, sich zu erklären. „Sire, da Ew. Majestät es mir erlauben, so muß ich Ihnen noch etwas eröffnen, nämlich, daß ich gewohnt bin, gleich bei meinem Erscheinen von dem Publikum ermuthigt zu werden, und daß, wenn dies nicht geschieht, ich Alles schlecht mache.“ — „Wohl, so werde ich klatschen, so wie Sie sich sehen lassen,“ entgegnete lächelnd der König. Maria trat nun, höchst zufrieden über ihre Aufnahme beim Könige, ab. Als die Dame am Abende zwischen den Couissen den Augenblick des Bortretens erwartete, blickte sie nach des Königs Loge auf, und als sie sah, daß er seine Augen auf sie gerichtet hatte, da hob sie beide Hände auf, und machte die Pantomime des Klatschens, um ihn an sein Versprechen zu erinnern. Dies gelang ihr auch vollkommen; denn über solche Originalität und so viel Grazie entzückt, gab der König sofort das Signal, und der ganze Saal applaudierte jubelnd nach.

Als, während der gegenwärtig zu Paris herrschenden Gährung, welche eine Ueberfüllung dieser Stadt mit Wachen und kriegerischen Sicherungs-Mitteln zur Folge hat, einem reichen Duäcker aus Germantown von seinem Lohnbedienten der Platz gezeigt wurde, wo einst die Bastille gestanden, brach der schlichte, ehrliche Mann in die Worte aus: „Eure Freiheit hat die kleine Bastille zerstört, um ganz Paris zu einer großen zu machen.“

Tenilleton Prager Erheblichkeiten.

Von Eberhard Arnold Sonck.

Owohl sich die Hauptstadt eine bedeutende Strecke längs den Ufern der Moldau zieht, so besaßt sie nur eine einzige Brücke über den hier verhältnismäßig sehr breiten Fluß. Diese Brücke von massiven Quadern auf Befehl des Kaisers Carl IV. erbaut, zeichnet sich noch immer durch ihre Solidität aus, da sie jetzt durch einige Jahrhunderte den Stürmen der Zeit ausgesetzt war, und nie einen bedeutenden Schaden erlitt, außer wenn die Ueberschwemmungen sehr bedeutend wurden, und einige Pfeiler in der heftigsten Strömung lädierten. Um aber dieses ehrwürdige Denkmal einer früheren, man kann sagen, für Böhmen goldenen Zeit, zu schonen und zugleich durch Beseitigung des Durchzuges vielen kleinen und etigen Gassen die Passage zu erleichtern, hat sich eine Aktiengesellschaft zur Errichtung einer Kettenbrücke gebildet, welche schon im Beginne ist. Man proponirt in drei Jahren oder noch früher mit dem ganzen Unternehmen zu Stande zu kommen, und da das Werk ein Muster von Schönheit und Festigkeit werden soll, so wird es auch zu den wesenlichsten Sieden der Stadt gehören. Vor der Kettenbrücke auf der Altstadt wird ein Dugl errichtet, und darauf das Denkmal Sr. Majestät Franz I. von den böhmischen Ständen gesetzt, wozu die Modelle bereits im heurigen Jahre eingereicht werden. —

Unsere Akademie der Künste und Wissenschaften, welche zwar keinen bedeutend extensiven aber desto intensiveren Wirkungskreis äußert, erwirbt sich ein bedeutendes Verdienst durch eine neue Preisfrage: „Geschichte des böhmischen Handels“ Preis 50 Dukaten. Der böhm. Handel hat in älterer und neuerer Zeit eine bedeutende Ausdehnung gehabt, die sich zwar in neuer Zeit, jedoch nicht bedeutend, verringert. Die Niederlagen des böhmischen Glases in Lissabon, Rio Janeiro, New-York, und an andern Orten sind weltberühmt. — Die Mineral-Produkte bilden ebenfalls einen bedeutenden Handelsartikel, und reflektirt man auf innere, äußere Ergebnisse, auf Resultate der Zeit, so dürfte die Lösung dieser Frage bedeutende Schwierigkeiten mit sich führen. —

Unsre Stadt ist fortwährend der Sammelplatz verschiedener Gäste aus allen Ständeklassen, und aus allen Theilen Europa's. — Sr. k. k. Hoheit der Erzherzog Albert reiste durch Prag nach Russland; Robert Heller, Ritter von Tschabuschnigg, Hofrath Winkler (Th. Hell), Castelli u. a. sind die literarischen Notabilitäten.

Man sprach sehr viel von der Errichtung eines Denkmals für Schwerin am Biskaberge, wo der Held fiel, von Seite Preußens; es sollen zur Feier der Enthüllung 2 Bataillone preußische Soldaten einrücken, — doch scheint sich das Verlüt nicht zu bestätigen. —

Eine Dem. Baba gibt hier besondere Kunststücke zum Besten, und man drängt sich, sie zu sehen. Wer ist diese Künstlerin? Ein weiblicher Elefant, der nebst andern Künsten auch auf dem Sile sich produzirt, und zu seinem Secretär und Begleiter eine völlig geähmte Hyäne hat. — Solche Wunder an der Thierwelt macht Herr Le Cerf. — Merkwürdig, daß sich dieser Coloss der vierfüßigen Thiere in demselben Logis befindet, wo der Coloss des Gewässers — das Wallfischgerippe — sich aufhielt. — Diese Erscheinung schint sich verschieden zu wiederholen — vermutlich aus Zufall, denn in Paris sollen für Donizetti dieselben Zimmer bereitet worden seyn, in welchen Rossini wohnte, als er zum ersten Male diese Stadt besuchte.

Krain's Flora.

Mittheilung von Andreas Fleischmann.

Von den vorzüglichsten Gewächsen des k. k. botanischen Gartens zu Laibach sind bis zum 26. Juli folgende zur Blüte gekommen:

Astrocephalus Bannaticus, Bannats-Kronstabiso. — Asperula longiflora, langblütiger Waldmeister. — Gentiana crutilata, kreuzförmiger Gajian. — Centaurea amara, bittere Blütenblume. — Gnaphalium margaritaceum, Perlensortiges Ruhrkraut. — Eryngium amethystinum, blaue Mannstreu. — Dipsacus laciniatus, geschnittenes Karden. — Hieracium staticefolium, gräsinenblättr. Habichtskraut. — Hier. porifolium, laichblättr. Habichtskr. — Echinops Rilro, glattblättr. Kugeldistel. — Ech. sphaerocephalus, rundköpfige Kugeldistel. — Melissa officinalis, gebr. Melisse. — Mentha carniolica, trainische Münze. — Ment. Pulegium, Polen-Münze. — Serratula tinctoria, Färber-Scharte. — Seseli coloratum, gefärbter Sesel. — Ses. glaucum, bläulicher Sesel. — Peucedanum alsaticum, Thassischer Haarstrang. — Satureja rupestris, Felsen-Pfefferk. — Teucrium Scordium, knoblauchduftiger Gamander. — Trinia pumila, kleinste Trinie.

Auflösung der Nüsse in Prosa im Blatte Nr. 24.

Wohllaut. — Heupferd. — Buckerhut.